

Reinhard Münch

**Als die Thüringer
für Napoleon fochten**

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2023

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://dnb.de>
abrufbar.

ISBN 978-3-96940-478-2

Copyright (2023) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

14,20 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

1. Einleitung	7
2. Gegen Preußen und Russen	13
<i>Thüringer Sachsen</i>	<i>13</i>
<i>Einschub: Der große Dichter</i>	<i>24</i>
3. In Spanien	29
<i>Schwarzburger und Reußen.....</i>	<i>29</i>
<i>Thüringer Sachsen</i>	<i>54</i>
4. In Tirol.....	63
<i>Thüringer Sachsen</i>	<i>63</i>
<i>Schwarzburger und Reußen.....</i>	<i>76</i>
5. Der Russlandfeldzug	85
<i>Thüringer Sachsen</i>	<i>85</i>
<i>Schwarzburger und Reußen.....</i>	<i>99</i>
<i>Königreich Sachsen.....</i>	<i>114</i>
6. Der Festungskrieg	121
<i>Thüringer Sachsen</i>	<i>121</i>
<i>Schwarzburger und Reußen.....</i>	<i>125</i>
<i>Königreich Westphalen.....</i>	<i>133</i>
7. Der ranghöchste Thüringer	139
8. Quellenverzeichnis und Abbildungen.....	145

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1. Einleitung

Nach den aufregenden Jahren der französischen Revolution kam keine Ruhe über Europa. Ständige Spannungen, Kriege und politische Instabilitäten prägten die Tagesordnung. Der neue Stern in Europa war ein Mittdreißiger aus Frankreich – Kaiser Napoleon Bonaparte. Eindrucksvoll hatte er die Übergriffe der überlebten alten Welt abgewehrt. Die vielen kleinen und nur wenig bedeutsamen Ländereien im thüringischen Raum mussten zusehen, dass ihre so heilige Unabhängigkeit erhalten blieb.

In Thüringen waren dies fünf Herzogtümer der Ernestinischen Sachsen, zwei Fürstentümer der Schwarzburger und vier der Reußen.

Alle traten dem 1806 ins Leben gerufenen Rheinbund bei und waren nun auf Gedeih und Verderb der neuen Zeit ausgeliefert.

Die Erinnerungen von Soldaten dieser bislang eher friedfertigen Länder werden hier unter dem territorialen Aspekt vorgestellt. Obwohl es nur sieben Jahre waren, die Thüringen mit Napoleon ging, war doch vieles einschneidend und einmalig.

Thüringen mit 11 Staaten, besser mit drei weiteren, nämlich zum ersten dem Königreich Sachsen, das alle seine Gebiete Thüringens dann nach dem

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Wiener Kongreß 1815 an Preußen verlor. Zweitens war es Erfurt als reserviertes Gebiet unter der Direktführung Napoleons und drittens das Königreich Westphalen, das das Gebiet des Eichsfeldes sowie Mühlhausen und Nordhausen mit Umland übernahm.

- Fürstentum Reuß-Greiz
- Fürstentum Reuß-Schleiz
- Fürstentum Reuß-Lobenstein
- Fürstentum Reuß-Ebersdorf
- Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt
- Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen
- Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach
- Herzogtum Sachsen-Gotha
- Herzogtum Sachsen-Meiningen
- Herzogtum Sachsen-Hildburghausen
- Herzogtum Sachsen-Coburg-Saalfeld
- Königreich Sachsen
- Königreich Westphalen
- Fürstentum Erfurt

Zu Erfurt sei vorab eingefügt, dass diese Thüringer vom Soldatentum in Napoleons Zeiten verschont blieben, fast. Zunächst mussten die preußischen Gebiete Thüringens 1807 vom Königreich Preußen mit dem Frieden von Tilsit abgegeben werden. Damit wurde ein neuer Status des Fürstentums Erfurt geschaffen. Eigentlich war die Ausgliederung Erfurts an das Königreich Sachsen vorgesehen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Napoleon 1812, David

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Schließlich wurden Erfurt, dessen Landgebiet und Blankenhain als eigenständige Einheit bis zum Ende der Napoleonischen Zeit 1813 geführt. Erfurt wurde mit der französischen Präsenz zum politischen und militärischen Zentrum Thüringens. 1815 erhielt Preußen Erfurt zurück.

Während der Zeit 1807 bis 1813 musste Erfurt grundsätzlich keine Wehrpflichtigen stellen. Eine Ausnahme dann im letzten Jahr: am 25. Januar 1813 wird die Aushebung von Erfurtern für den Armeedienst verfügt. Im Juni werden eintausend Rekruten zum Dienst gerufen, *welche am 1sten Januar 1787 bis zum 31sten Dezember 1792 einschließlich geboren sind*. Nach Unruhen im Juli 1813, nach denen zwei Rädelsführer standrechtlich erschossen wurden, marschierten die 1.000 Erfurter Rekruten im September nach Frankreich ab.



Erfurter Anger mit Napoleon-Obelisk um 1813, Beck

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

2. Gegen Preußen und Russen

Thüringer Sachsen

Für die dem Militär eher suspekt gegenüber gestandenen fünf sächsischen Herzogtümer wurde es 1806 konkret. Die fünf Länder erhielten den Auftrag zur Bildung eines Regiments Infanterie. Die Stärke war mit 2.800 Mann festgesetzt worden.

Kaum waren alle vertraglichen Details abgestimmt, kam der Marschbefehl. Noch wenige Wochen vorher neutral oder auf Preußens Seite, zogen die ersten 2.000 Thüringer, die aus den sächsischen Herzogtümern stammten, auf Seiten Napoleons in den Krieg. Da das Land bis weit in den Osten befriedet war, ging es nun darum, sich mit den letzten Bastionen der Preußen und dem weiterhin feindlich gesinnten Russland auseinander zu setzen. Anfang März 1807 marschierten die ersten Kompagnien von Thüringen ab, die letzten gingen im April ins Feld. Was kaum einer vermutet hatte, traf ein. Zwar nicht in der vollen Sollstärke, aber fast vollständig der Verordnung nach ausgerüstet und ausgebildet, zogen die Einheiten auf dem Weg nach Norden vielfach die Aufmerksamkeit auf sich. Aus einer vergilbten Schrift sei wiedergegeben: *Überall fiel die Mannschaft ihrer Schönheit und guten Haltung wegen auf. Ein General, der das Regiment in Potsdam besichtigte, war so zufrieden mit ihm, dass er Mann für*

Mann neue Schube schenken und das Offizierskorps im Schlosse auf das beste bewirten ließ.

Der wie in der Konvention vereinbarte wechselnde Befehl ging zunächst an den gerade zum Oberst beförderten von Egloffstein, einen 36 Jahre alten Offizier aus Weimar, der noch am 14. Oktober des Vorjahres mit großem Einsatz gegen Frankreich focht. Nun hieß der Feind aber Preußen. Ziel war die Belagerung und Einnahme einer eher kleinen und strategisch nicht so bedeutsamen Festung an die Ostseeküste – Kolberg. Bereits seit Wochen waren die Vorbereitungen der Franzosen für die Belagerung im Gang. Seit Anfang März war Kolberg eingeschlossen, allerdings war der Hafen insbesondere für englische Schiffe noch gut erreichbar. Auf der anderen Seite kamen mehr und mehr Streitkräfte zur Unterstützung der Belagerer. Neben französischen Einheiten aus dem VIII. Korps Marschall Mortiers dominierten Italiener und die Ernestiner-Sachsen. Ende April waren fast alle Sachsen eingetroffen und bauten ihr Biwak. Die letzten Nachzügler aus dem Bataillon Gotha-Altenburg-Meiningen erreichten Kolberg Anfang Mai. Etwa 1.000 Mann waren da noch einsatzbereit. Weil es eine längere Zeit dauern sollte, bis der Widerstand gebrochen würde, errichteten die Soldaten stabile Erdhütten, die wie Zeitzeugen berichteten, den Aufenthalt auf dem mehr oder weniger morastigen Untergrund in der Kolberger Gegend recht erträglich machten.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Infanterist.

Offizier.

*Sachsen-Gotha-Altenburg. Kontingent im Regiment der
Herzöge von Sachsen. 1807, Knötel*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Womit der französische Stab nicht gerechnet hatte, war der unbedingte Verteidigungswille der Stadt Kolberg. Die hoch motivierten und durchweg preußisch gestimmten Einwohner unter Führung ihres Vertrauten Nettelbeck hatten allerdings eine sehr wertvolle Unterstützung in militärischer Hinsicht. Da war zum einen der Heißsporn Schill, der in Jena Großes in der Schlacht geleistet hatte und mit persönlichem Einsatz die Rettung der Königsfamilie unterstützte. Das war zum anderen ein Offizier namens Gneisenau, der mit seinen modernen Ansichten eher in die junge französische Armee gepasst hätte als in der in die Jahre gekommenen Preußenarmee zu dienen. Gneisenau stand für die Zukunft und sollte mit Kolberg seine Feuertaufer erhalten.

Die Operationen gingen also nicht so zügig und erfolgreich voran. Viele Geplänkel und harte Gefechte ließen immer wieder Menschen sterben. Das Regiment der sächsischen Herzöge hatte zunächst sein Hauptbetätigungsfeld im ununterbrochenen Dienst der Sicherung der Vorposten. Dies war nicht nur einfache Wache, sondern umfasste die für die Belagerung notwendigen Baumaßnahmen, um jeglichen Ausbruchversuch verhindern zu können. Bereits Ende April hatten die Soldaten eine Schanze mit zahlreichen Laufgräben dorthin errichtet. Die im Osten gelegene und später als Sachsenchanze, elegant auf Französisch *Fort Saxon*, in die

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Geschichtsbücher eingegangene Basis hatte viel Arbeit gekostet, weil der sumpfige Boden eine enorme Herausforderung darstellte. Viel Werkzeug und tausende Sandsäcke wurden benötigt. Bei der Errichtung kam es zudem immer wieder zum Beschuss aus der Festung, der einige Verletzte forderte. Aber nicht nur die Feindeseinwirkung, sondern die großen körperlichen Belastungen und Krankheiten ließen das Regiment deutlich unter 1.000 Mann schmelzen. Eine Anzahl von Soldaten desertierte, die Unterstützung im Lande hatten die Deutschen allemal, wenn es um Flucht ging. Folgerichtig erging der Befehl, neue Mannschaften auszuheben und dienstfähig an die Ostseeküste zu bringen. Mit allerhand Schwierigkeiten und gestört durch streifende Freikorps gelang dies nur zum Teil.

Bislang hatten die Franzosen mehrfach versucht, einen Keil zwischen die befestigte Stadt und den Küstenstreifen zu schlagen. Die Einnahme der so genannten Maikuhle missglückte immer wieder. Deshalb wurde eine neue Stoßrichtung ausgewählt. Ziel war nun der Wolfsberg, der mit seiner Höhe die Beherrschbarkeit der Stadt deutlich einfacher machte. Langsam arbeiteten sich die Truppen vor und begannen den Sturm. Zeitweise wurde die Höhe besetzt. Die Kolberger waren sich der Bedeutung dieses Punktes genau so bewusst und schlugen zurück. Nachdem nun die Belagerungsar-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

beiten so weit fortgeschritten waren, dass man ungehindert zum Wolfsberg kam, waren die Sachsen gefragt. In einem Nachtgefecht konnten sie den Berg einnehmen und alle Angriffe der Preußen zurück schlagen. Die Preußen gaben nicht auf und versuchten immer wieder, den Berg zurück zu erobern. So kam es zum Angriff der Kolberger vom 14. zum 15. Juni 1807. In den Erinnerungen wurde es so beschrieben: *Von einem tobenden Sturm und dem heftigsten Regen in dunkler Nacht begünstigt, gelangte auch in tiefster Stille die Sturmkolonne unbemerkt bis beinahe am Graben der Verschanzung.* Die Sachsen wurden überrascht und einfach überrannt. Alle warfen nach kurzer und wie es hieß blutiger Gegenwehr ihre Gewehre fort, hofften noch auf Unterstützung. Oberst von Henning, der aus Sachsen Gotha-Altenburg stammte, kam dabei gemeinsam mit 150 mitkämpfenden Polen in Gefangenschaft. Der Gegenangriff lief an und der Wolfsberg wurde zurück gewonnen. Die Arretierten waren aber schon in der Festung. Ab diesem 15. Juni hieß der Wolfsberg *Fort Loison*.

Der französische Divisionsgeneral Loison, ein bis Waterloo treuer Gefolgsmann Napoleons und sein Name ist verewigt am Triumphbogen in Paris, hatte sich zunächst sehr löblich über die Sachsen geäußert. Am 8. Mai 1807 ließ er den Tagesbefehl bekannt machen, in dem er ausdrücklich den Schützen des Regiments Herzöge zu Sachsen seine

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Zufriedenheit über die glänzende Art, auf welche sie sich benommen haben, aussprach. Die Thüringer waren eben eine Stütze. Loison konnte andererseits seine Klagen nicht verhehlen, wenn es um die Nichtfranzosen ging. So seien die Sachsen und Italiener eher unzuverlässig und besser wäre die Aufstockung der Truppen durch Nationalfranzosen. Das Lamentieren des Generals war vordergründig ein Erklärungsversuch für die hartnäckige und erfolgreiche Wehrhaftigkeit dieses kleinen Kolbergs. Mit der Zeit gelang es den Franzosen doch, Kolberg allumfassend einzuschnüren und schließlich vom Meer zu trennen. Dies wurde möglich, weil immer mehr Hilfstruppen eintrafen. Unter anderen waren da Holländer dabei. Deren Kommandeur Oberst Anthing war gebürtiger Gothaer und so ein Ernestinischer Sachse. Die Kämpfe der Belagerung hätten sich noch Wochen weiter hingezogen, aber ein Waffenstillstand vom 25. Juni und schließlich der Friede zu Tilsit beendeten den Krieg. Die Preußen hatten sich tapfer gewehrt, ohne allerdings etwas zu erreichen. Was wirklich nachhaltig war, der Mythos Kolberg war geboren: der Wille, den Widerstand konsequent zu organisieren und das geliebte Preußen zu erhalten. Die Truppen der herzoglichen Sachsen konnten wieder Richtung Heimat marschieren.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!